

Alters mit Rätke war. Freilich, er war nicht ganz geraten. Die eine Schulter überragte die andere um ein Erkleckliches, und die Unbarmherzigkeit nannte ihn deswegen den schiefen Max. Bieleicht hätte sie das nicht getan, wenn er nicht auch in bezug auf seine Verstandeskräfte etwas gar zu stiefmütterlich ausgestattet gewesen wäre. Na, und dann, er war der Sohn des reichen Löfflerbauers, und dem geldstolzen Manne gönnte man es, daß er auch ein Päcklein Sorge tragen mußte. Wenn nun auch dem dicken Kretschamwirte der Junge an sich nicht eben gefiel, so imponierte ihm doch der Geldsack des Vaters dermaßen, daß er den Max zum Mann für seine Tochter Rätke ausgesucht hatte. Der Löfflerbauer zog mit am gleichen Strang.

„Und der Boater?“ sagte Franz.

„Nu dar, dar kennt doach kenn Mensch, dar besser ser mieh poassn tiät wie der schiefe Max. Wu dar Geld sitt, ös a doach ser oalls annere blind. Doas weßt doach. Dar hot orscht heut frih wieder an schin Spektakel verfuhr.“

„Woaröm dönn?“

„Weilch in offn Kopp zugloit hoa, n Max nahmch nö ond wenn a bis iber d Uhrn e lauter Gold eigwickelt wörd.“

„Na, woart ock, denn Boater willch schonn no amo bemagn. Dar sollch wunnern.“

„Dem Gottswölln, fang kenn Krach mien da! Sonst wörd doach ock no ibl-arger.“

„E wie warch denn.“

„A hot heute römgbliäkt, s woar bahl nömie schien. Verstuh well a mieh.“

„Doas ös doch no nö s Schlömmste.“

„Woas?“ Rätke funkelte ihren Geliebten zornig an. Hu, konnte die Augen machen.

„Nu ja, amend gibt a der an Stuß, doß d groad off mieh zu lögst.“

„Nana, zon Spoaßn ös mer die Sach goar nö.“

„Hahahaha, zon Heultn o no lang nö. War wördn n schiefn Max arnst nahm. Poaß ock uf, s wörd schonn amo poassn, do warch denn Boater schon de Hell heeß machn.“

„Dach Gott, a gieht ja schonn öm wie der leibhoastge Teisl.“

„Do stömmts ja orscht rajcht. Der Teisl ghört doach ed Hell.“ Er lachte laut auf. Nein, wegen des Löffler-Max ließ er sich die Kirmesfreude noch lange nicht verderben.

„Dar hot heut morgn richtig graucht ver Wut“, erklärte Rätke mit weinerlicher Stimme.

Franz legte seinen Arm um ihre Schultern und schmiegte sein Gesicht an ihre Wange.

„Bis ock nö su oartlich, s ös ju oalls e dr Ordnung. Freich muß Rauch sein, wu a Hellfeuer ös.“

Rätke entwand sich ihm zögernd und schaute besorgt nach der Küchentür. Hatte dort nicht was gebrummt? Nein, wer sollte das sein, die Köchin gings nichts an, was sie hier tat, und der Vater stand ja beim Pfarrer.

Wohlgefällig schaute sie auf Franz. „Schien gieht e denner Uniform“, lobte sie.

„Doß mieh ock der Max ne aussticht!“ Er schaute sie wie besorgt an, konnte sich aber doch des Lachens nicht enthalten.

„Be miär nö. Freich, wies mitn Schiffn sein wörd, koan ees vornweg nö wößn. Amend schoißt der Max besser als du.“

„Doas gleeht wuh salber ne. Biendch nö ömmer der beste Schögh gwast?“

„Und doach host ock ömmer ser annr Leut gschossn, salber worcht no nö emo Ringh.“

Franz kraute sich hinter den Ohren.

„Ja, a ganzes Fuhr dorch Schöghnkinch sein, doas kost Geld, ond mei Boater hoats ne zon Berpecht. Do heeß abn Finger weg.“

„Aber du, en Spoaßn tu mer ock, wenn heute Nomötg s Schiffn wörd sein! Tu ser kenn besser schiffn, oas dr Boater schoißt. Jedh hoa su woas wegkriegt, oas wenn a ch ofn Rinch spögn tiät. Der Kracheel wörd ju sonst ock no schlömm.“ Sie schmiegte sich bittend und schmeichelnd an ihren Schatz.

(Fortsetzung folgt.)

Aus unseren Vereinen

Die Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz zu Bautzen hat in diesem Jahre eine sehr rege Tätigkeit entfaltet, obwohl die Hauptzeit für Ausgrabungen, die Zeit nach der Ernte, noch gar nicht herangekommen ist.

Über Rirschau sind die Leser der OHS, unterrichtet, auch während der Sommerferien wird Dienstag und Sonnabend nachmittag regelmäßig dort gegraben.

In Diehmen bei Gaußig mußte am 10. Juli eine Notgrabung vorgenommen werden: Gutsbesitzer Bartsch hatte auf seinem Felde Scherben gefunden, Dr. med. Peschek-Gaußig hatte den Fund gemeldet, beiden Herren sei für ihr Entgegenkommen der Dank ausgesprochen! — Es handelte sich um ein Einzelgrab der Bronzezeit, das auf einem flachen, sandigen Hügel in geringer Tiefe angelegt worden war. Eine lockere Steinpackung umgab die Gefäße, die leider schon durch den Pflug zerstört waren. Eine Zusammensetzung ist möglich und wird erfolgen. In der Knochenurne fanden sich neben den verbrannten Knochenresten noch zwei kleine Bronzefeißspitzen von 2 cm Länge, die eine ist in der Form noch für uns unbekannt. Weitere Grabanlagen konnten trotz Durchstechens des Bodens mit der Sonde und Versuchsgräben nicht festgestellt werden. Die Fundstelle ist insofern merkwürdig, als hier in 276 m Höhe noch ein Siedlungsrest aufgefunden wurde, ein Zeichen, wie weit in jener trockenwarmen Zeit der Urwald zurückgewichen war.

Am 7. Juli fand im Hotel Gude ein Sammelabend statt, der zahlreiche wertvolle Anregungen bot. Zunächst gedachte der Vorsitzende unseres verstorbenen langjährigen Mitgliedes, des Professors Neumann-Dresden, der Oberlehrer an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Bautzen war und sich hohe Verdienste um die Gesellschaft erworben hat. Aus dem reichen Inhalt dieses Sammelabends sei erwähnt, daß die Irrenbergfrage noch immer zur Diskussion steht und auch durch die neueste Arbeit von Dr. Meiche-Dresden nicht befriedigend gelöst ist. Nach Riekebusch soll in einer Anzahl Städte vor der Burg eine Georgskapelle liegen, das Vorgelände habe dann den Namen Georgenberg. Dies würde wieder für die Ansicht Dr. Srenzels sprechen. — Der Ortsname Mehlteuer wird von Dr. Meiche als aus Malter entstanden erklärt, er lehnt ab, daß eine oberforbische Wurzel zu Grunde liege. — Über die Familie der Frankensteine sprach Dr. Needon, der Name ist als Surname noch bei Großpostwitz und als Hausname in der Frankensteinschen Mühle zu Bautzen erhalten. — Über den Namen des ersten Nachbarbesizers von Rirschau, den Rundebach, entspinnt sich eine längere Aussprache. Da der Besitzer vor der Zerstörung der Burg unbekannt ist, kann immerhin die Möglichkeit bestehen, daß die von Rundebach im Besitze der Burg geblieben sind, auch wenn ihre Vorfahren auf der Körse als Landschädiger saßen. Dr. Arras verliest die betr. Stellen aus Knothe, Adelsgeschichte. Dabei kommt verschiedenen Herren gleichzeitig der Gedanke, ob nicht der rätselhafte Rundebach, ein sonst unbekannter Adelsname, nur eine verderbte Schreibart sei aus dem Namen derer von Kordebog, dies ist möglich, da die den Rundebach erwähnende Urkunde nur in Abschrift erhalten ist. Dr. Arras erklärt diese Verschreibung als paläographisch sehr wohl möglich. Der Sache wird nachgegangen werden. — Eine längere Debatte entspinnt sich über die Steinkugeln, die bei der Rirschauer Ausgrabung gefunden wurden. — Dr. Srenzel berichtet über neue Forschungen in der Südlausitz. Es sind auf dem Wachberge bei Markersdorf sowohl vorgeschichtliche Gefäße als auch frühgeschichtliche und mittelalterliche Gegenstände gefunden worden, darunter befinden sich 60 Spinnwirtel. Das Vorkommen ist bisher einzig dastehend und unerklärlich. — Eingetreten sind in die Gesellschaft die Herren: Lehrer Flechtner-Wilthen, Sekretär Partsch-Bautzen.

Während ein Teil der Gesellschaft am 12. Juli in Rirschau wie regelmäßig an der Grabung teilnahm, fuhr eine Abteilung zu Rad in die Heide, um dort Nachforschungen über neue Urnenfunde anzustellen, die gemeldet waren. Darüber Sonderbericht im „Baugner Tageblatt“.

Dr. Srenzel.

Der **Verein für Heimatforschung zu Schirgiswalde, Crostau und Rirschau** hält Montag, den 28. Juli, in der Bahnhofswirtschaft Schirgiswalde seine Juliverammlung ab. Anfang Punkt 8 Uhr. Vortrag: Dr. Srenzel über „Burgwälle und ihre Erforschung“.